Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 226. Mittwoch, den 27. September. 1876.

Cosmas. Sonnen-Aufg. 5 U. 54 M. Unterg. 5 U 47 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 11 U. 27 M. Abds.

Einladung zum Abonnement.

Bei dem mit dem 1. October cr. beginnenden vierten Jahresquartal erlauben wir uns zum Abonnement auf unsere

Thorner Zeitung

ergebenst einzuladen und um gefällige frühzeitige Bestellung, auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten und hier bei der Expedition der Zeitung, Bäckerstraße Nro. 255 zu bitten. Der Pränumerationspreis bleibt der bisherige für Einheimische incl. Zubringerlohn 1 Mark 80 Pf. und auswärts bei den Postanstalten 2 Mark 25 Pf. sowie auch der Inseratenpreis von 10 Pf. für die Spaltzeile in Corpusschrift oder deren Raum unverändert bleibt.

Soweit sich Veranlassung darbietet, werden wir, wie zur Zeit, am Kopfe des Blattes informirende und beleuchtende Artikel politischen Inhalts oder den Handel, Gewerbe und allgemeinen Verkehr betreffend, unseren Lesern in einfachen allgemein verständlichen Darlegungen bringen. Hieran werden sich ebenso die neuesten mittheilenswerthen Nachrichten aus dem Reiche und dem Auslande schließen, von denen die wichtigsten auch als Telegramme neben den Original-Correspondenzen bezogen werden. Aus der Provinz wird von wirklich bemerkenswerthen Vorkommnissen angelegentlichst berichtet werden und was an unserem Orte als für die Allgemeinheit Interessantes passirt, darüber soll wie bisher umfänglich und eingehend referirt werden.

Selbstverständlich werden seiner Zeit auch aus den parlamentarischen Körperschaften des Reiches, des Landes und der Provinz die Berichte nicht ermangeln, sowie hervorragenden Ereignissen, wie Festen, Ausstellungen, denkwürdigen Einrichtungen und Herstellungen besondere Aufsätze gewidmet werden sollen.

Die politische Tendenz wird wie bisher als eine entschiedene liberale festgehalten und das Feuilleton mit guten fesselnden Novellen, Romanen rc., unter welchen wir zunächst den Roman: „Sir Victors Geheimniß" namhaft machen, ausgestattet sein.

Inserate haben stets eine gute Einwirkung auf das Publikum, da unsere Zeitung die weitaus **verbreitetste** und **gelesenste** ist.

Die Redaction der „Thorner Zeitung."

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

27. September.

1209. Otto II., zweiter Sohn Heinrichs des Löwen, wird in Rom zum Kaiser gekrönt.
1540. Bestätigung des Jesuitenordens durch Papst Paul III.
1779. * Carl Franz v. d. Velde, deutscher Romandichter, zu Breslau, wo er als Justizcommissarius und Notarius am 6. April 1824 †.
1849. Der ungarische Feldherr Klapka übergiebt nach langem Widerstande die Festung Komorn unter ehrenhaften Bedingungen an die Russen.
1854. Die Franzosen und Engländer besetzen Balaclava in der Krim.

Der Brand des deutschen Hospitals zu St. Franzisko.

Der „California Staats-Zeitung" v. 31. August cr. entnehmen wir den nachstehenden Bericht über den Brand des Hospitals, der unsere Landsleute daselbst in Trauer und Sorgen empfindlich versetzt hat.

Letzte Nacht 11 Uhr wurde die Feuerwehr von Box 68, Ecke Brannan und Vierter Straße alarmirt. Ein riesiger Feuerschein deutete die Gefahr an und binnen Kurzem ertönte der General-Alarm, das Zeichen für die gesammte Feuerwehr, zu Hülfe zu eilen.

In Korbel's Cigarren-Fabrik an Brannan Straße, oberhalb Dritter Straße, war Feuer ausgebrochen. Das Etablissement nimmt mehrere Lots in Anspruch, welche mit hölzernen Gebäuden und Holzvorräthen bedeckt sind und dem Feuer bedeutende Nahrung boten.

Alles stand in Flammen, als die Feuerwehr einzutreffen vermochte, und die Flammen, von einem starken Nordwest-Wind angefacht, hatten eben das deutsche Hospital, welches an Korbel's Etablissement angrenzt, ergriffen. Das Hospital war überfüllt von Kranken und viele derselben unfähig sich zu regen. Die Doctoren Regensburger und Ferrer, welche sich zufällig in der dortigen Gegend befanden, nahmen die Entfernung der Kranken unter ihre persönliche Obhut und gelang es ihnen auch, einen Theil der Instrumente zu retten.

Es gereicht uns bei diesem traurigen Ereigniß, welches unsere deutsche Unterstützungs-Gesellschaft betroffen hat, zur Freude, daß keiner der Kranken bei dem Unglücksfall umgekommen ist. Zwei der Kranken wurden besinnungslos aus dem Rauch getragen, kamen aber, durch ärztlichen Beistand unterstützt, bald wieder zur Besinnung. Alle Kranken sind gerettet und in den benachbarten Häusern untergebracht.

Das Feuer verbreitete sich mehr und mehr aus und consumirte an Vierter Straße das Depot der Bay View Eisenbahn und an Dritter Straße neun Wohnhäuser. Es dehnte sich außerdem über Brannan Straße aus und setzte 5 Häuser in Flammen, von denen 3 werthlos geworden sind.

Die Hitze war so furchtbar, daß die Feuerwehr nur mit Schwierigkeit arbeiten konnte und der immense Feuerschein hatte eine ungeheure Menschenmenge herbeigezogen, welche alle Straßen in der Umgebung anfüllte. Nach Verlauf von einer Stunde wurde der Wasserzufluß in den Röhren schwächer und schwächer und sah die Feuerwehr sich veranlaßt mehrere Schläuche abzuschrauben um den übrigen volle Wasserkraft geben zu können und durch Spritzen Wasser aus der Bay pumpen zu lassen.

Das Feuer war um 2 Uhr unter Controlle der Feuerwehr, doch es ist zur Zeit wo wir zur Presse gehen müssen. unmöglich, alle Einzelheiten und eine Liste der abgebrannten Häuser zu geben, welche sich in erwähntem Block befanden.

Bei der Rettung im deutschen Hospital that sich besonders ein deutscher Matrose hervor, welcher mit Lebensgefahr einige Kranke aus dem Rauch hervorholte. Herr Brandenstein, der Präsident der deutschen Unterstützungs-Gesellschaft fragte ihn nach seinem Namen, indeß er weigerte sich, denselben anzugeben und fügte hinzu, daß er heute früh mit seinem Schiff von hier abgehe. Als Herr Brandenstein ihm hierauf ein Geschenk von 5 Lstr. anbot, weigerte er sich ebenfalls, dasselbe anzunehmen. Die Aerzte Regensburger, Ferrer und Moß retteten zahlreiche Kranke und ein Theil der Instrumente, Präsident Brandenstein war früh am Platze und arbeitete unermüdlich, die Herren Brandt, von der Firma Brandt und Woebke, Pflueger, J. Hug, Philo Jacoby, Hans Schoeneman, Wassermann, Girzikowsky, Phillis, Knorr, Stewart des Hospitals, welcher halb entkleidet, unermüdlich arbeitete, der frühere Verwalter Vollmar, und die Angestellten des Hospitals sowie zahlreiche andere Freunde des Hospitals arbeiteten unermüdlich u. ist es ihnen zu verdanken, daß sämmtliche Kranke und der größte Theil der Möbel des Hospitals gerettet sind. Eine Frau Wilke, in der Nachbarschaft wohnhaft, verdient ebenfalls Anerkennung durch ihre unermüdliche Beihülfe bei Rettung und Unterbringung der geretteten Sachen. Herr Helbing von der Firma Helbing und Grünebaum, M. Spencer, Vorman der Spritzen Compg. Nr. 9 u. Feuer-Commissär Ordenstein verblieben in dem brennenden Gebäude und retteten mit Lebensgefahr, bis sie durch die Flammen vertrieben wurden. Es ist uns unmöglich, die Namen aller Derer zu erwähnen, die als Freunde der Deutschen Gesellschaft unermüdlich arbeiteten und ihr Leben auf's Spiel setzten.

Die Kranken wurden später im St. Mary's Hospital untergebracht.

Die Bilder des Kaisers und der Kaiserin, welche vor zwei Jahren von dem deutschen Kaiser den hiesigen Deutschen in Anerkennung ihrer Beihülfe während des letzten Krieges geschenkt wurden, sind von Präsident Brandenstein gerettet worden.

Das Hospital hat etwa 125,000 Pf. Str. gekostet und ist mit 25,000 Pf. Str. für das Haus und 8000 Pf. Str. für den Inhalt versichert und der Verlust für die Unterstützungs-Gesellschaft ist bedeutend und ist eine ernste Mahnung an alle Deutsche, mit Wort und That der Gesellschaft zu Hülfe zu eilen, um das edelste Monument des Deutschthums an der hiesigen Küste wieder neu erstehen zu lassen.

Ein schauriges Bild der Verwüstung bietet der von Brannan, Vierter, Townsend und Dritter Straße begrenzte Block. Rauchende Trümmerhaufen, in denen hie und da die helle Flamme hervorbricht, vereinzelte Fragmente von stehenden Mauern, einzelne ganz oder halb stehen gebliebene Schornsteine, zahlreiche Maschinentrümmer bezeichnen die Stätte, wo am vorhergehenden Tage geschäftiges Leben sich regte und an tausend Arbeiter Beschäftigung fanden.

Erst Morgens 10 Uhr wurde die letzte Dampfspritze zurückgezogen, und wurden Schläuche an die Hydranten gelegt, welche noch den ganzen Nachmittag beschäftigt waren. Das deutsche Hospital ist total vernichtet und auf dem ganzen Block steht nur noch das Eisenbahn-Gebäude, Ecke Vierter und Townsend Str. und die Eckhäuser von Brannan und Dritter und Townsend und Dritter Straße.

Das Feuer war nicht in Korbel's Etablissement, sondern in der oberhalb belegenen Pacific Box Factory, Racouillat und Gillmore, Eigenthümer, ausgebrochen, und obwohl alle dortigen Etablissements mit Vorsichtsmaßregeln gegen Feuer wohl versehen waren, griff es so rasch um sich, daß keine Rettung möglich war.

Im Ganzen sind etwa 80 Gebäude niedergebrannt. An Brannan Street, vom Hospital östlich, brannten 10 Wohnhäuser ab, an Ritch Street 35, an Crook Street 20, an Dritter Street 10, an Townsend Street 15, und etwa 200 Familien sind obdachslos.

Die Verluste sind etwa folgende: Deutsches Hospital 100,000 Pf. Str., 8000 Pf. Str. an Möbeln. Pacific Draht Manufactury verlor nicht allein seine Gebäude, Werth mit Maschinen 12,000, Pf. Str. sondern auch 120,000 Pfund Draht, theils beschädigt, theils werthlos. Totalverlust 22,000 Pf. Str. Die Portrero und Bay View Railroad Co wird wohl 5000 Pf. Str. verlieren. 200 Tonnen Heu, eben angekommen, wurden zerstört.

Es folgen nun die Angaben der Verluste von Privaten, deren Gebäude und Lager zerstört worden, soweit sie bekannt geworden, im Gesammtwerthe von nahe an 200,000 Dollars, die nur zu geringem Theile durch Versicherungen gedeckt werden, während die Verluste Anderer noch garnicht bekannt waren.

Ein Feuermann, Namens Stewart, stürzte an Brannan Straße von einer Leiter und brach sich das Genick.

Das französische Hospital.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft empfing gestern folgendes Schreiben:

Werther Herr!

Angesichts des Unglücksfalles, welches Ihre Gesellschaft betroffen hat, mache ich es zu meiner Pflicht und meinem Vergnügen, Ihnen behufs Aufnahme und Behandlung von Kranken, die sofortige Pflege bedürfen, alle nicht occupirten Zimmer des französischen Hospital an Bryant Straße zur Disposition zu stellen. Indem ich Ihnen dieses Anerbieten mache, drücke ich das allgemeine Mitgefühl des Verwaltungsrathes und

Bierböotier und Kasinosen.

H. Seit dem Schlusse der bayerischen Landtagssession ist der Streit zwischen der demokratischen und der konservativen Fraktion der ultramontanen Partei wieder von Neuem ausgebrochen und stehen sich Volksverein und Kasino in München so uneinig gegenüber wie nie zuvor. Das Kasino, welches die vornehme Fraktion bedeutet, hat, wie schon öfter, eine katholische Generalversammlung ausgeschrieben, der Führer des katholischen Volksvereins, der bekannte Dr. Sigl, machte sich über die betreffende Ankündigung lustig, und das Kasino rächte sich dadurch, daß es dem genannten Redakteur des „Bayerischen Vaterland" eine Einladung nicht zukommen ließ. Die Vergeltung für diese billige und keineswegs noble Satisfaktion ist darauf vom Volksverein dadurch geübt worden, daß er sich von der Generalversammlung fern gehalten hat, eine Theilnahmlosigkeit, welche von einigen ultramontanen Blättern den Münchener „Spießbürgern" und „Bierböotiern" sehr übel genommen worden ist. Die Generalversammlung ist deshalb nur wenig besucht gewesen und blos die Neugierde, den von Berlin zugereisten Majunke reden zu hören, hat in der betreffenden Sitzung das Lokal einigermaßen gefüllt. Natürlich sind in diesen Sitzungen die schon zum Ueberdruß breitgetretenen Sätze von der Verfolgung der Katholiken und von dem endlichen Triumphe derselben nochmals bis zur letzten Faser bearbeitet worden, das Gefühl der Unbehaglichkeit, welches die gegenwärtige Situation hervorgerufen, hat man trotz aller unerschrockenen Redensarten nicht hinweg disputiren können, und das Sigl'sche „Vaterland" fühlte sich gedrungen, erbost durch den unnützen Widerstand mancher Sprecher, in die Worte auszubrechen: „man solle solchen Rednern das Maul verbinden." Der Riß zwischen Volksverein und Kasino geht aber umso tiefer als auf die Seite des ersteren die niedere katholische Geistlichkeit getreten ist. Dieser Theil des Klerus ist mit den bayerischen Kammerpatrioten — der Volkswitz hat sie bereits „Jammerpatrioten" getauft — nicht im Mindesten zufrieden und zwar aus dem sehr triftigen Grunde, weil von der ultramontanen Majorität des Abgeordnetenhauses wohl eine Erhöhung der Gehalte der höheren Geistlichen, nicht aber eine Aufbesserung der finanziellen Lage der nur spärlich bedachten unteren Kleriker beschlossen worden ist. Diese Letzteren bilden nun einen keineswegs unbedeutenden Bruchtheil der Opposition, der um so gefährlicher ist, als grade diese Geistlichen durch ihren unmittelbaren Verkehr mit dem Volke eine sehr lebhafte Agitation bewirken können. Man macht den Patrioten zum Vorwurf, daß, obwohl Keiner „umgefallen", fahnenflüchtig geworden, dennoch das Erreichte gleich Null gelten müsse, da das von der Regierung im Etat Gewünschte zugebilligt und damit das Ministerium in den Stand gesetzt worden sei, ganz ungenirt und ungehindert fortzuregieren. Man habe das Ministerium stürzen, ihm keinen Pfennig verwilligen, man habe die Steuern verweigern wollen, und das Ende vom Liede sei gewesen, daß man den Forderungen der Regierung fast nichts abgemindert, daß man demüthig zu Allem „Ja" gesagt habe. Deshalb verlangt die Opposition, daß die Majorität des Abgeordnetenhauses freiwillig ihr Mandat aufgebe, damit, wie der Abg. Dr. Richter erklärt, der gänzlichen „Verfaulung" der Partei vorgebeugt werde, deshalb donnert Sigl gegen die „Semmelschmarrn", gegen die „Kasinosen", gegen die Hofpatrioten, welche mit dem Wohle und der Zukunft des Volkes Schacher treiben. Zu dieser Opposition haben sich neuerdings auch die nicht ultramontanen Demokraten gestellt, welche den „Patrioten" vorwerfen, daß sie sich von den Ministern hätten „bagatellmäßig" behandeln lassen, und damit zugleich ihre politische Unfähigkeit dokumentirt hätten, in Folge deren man nun „wie in Preußen, ein königliches Ministerium habe, das sich von der Volksversammlung gänzlich unabhängig fühle." Trotz dieser starken Gegenschaar scheinen aber die Patrioten doch auf dem Platze beharren zu wollen, wie sich aus einem rechtfertigenden Artikel ergiebt, den Dr. Jörg, der jetzt so stark angegriffene Weisel der Kammermajorität, in seinen „Historisch-politischen Blättern" veröffentlicht hat. Der betr. Artikel enthält einen „Blick auf die letzte Landtagssession" und spricht sich entschieden gegen

einen Massenaustritt der Majorität aus. „Das Mandat der Wähler, sowie der geleistete Eid" — sagt Jörg" — verpflichtet uns zum geduldigen Ausharren, um, wenn wir das Gute nicht schaffen konnten, wenigstens das Schlimme nach Möglichkeit zu verhindern, und die oberste Bedingung hierfür haben wir redlich geleistet durch die unverbrüchliche Einmüthigkeit unseres Auftretens. Erfolgt eine Auflösung der Kammer ohne unsere Schuld und enthält sich die konservative Mehrheit im Lande jeder Betheiligung an neuen Wahlen, dann thut sie auf gesetzlichem Boden, was die Ehre und die Umstände ihr gebieten. Sie wäscht dann ihre Hände in Unschuld? — Wenn man bedenkt, daß Jörg es war, der den wüthenden Adreßentwurf verfaßt hat, und daß er es war, welcher dem Minister v Lutz Charakterlosigkeit vorwarf, sa muß man zugeben, daß dieses neue Elaborat desselben Jörg ungeheuer zahm und timide klingt, ein Beweis, daß der bayer. Ultramontanismus keineswegs mehr wuthig und hoffnungsvoll in die Zukunft schaut.

Deutschland.

Berlin, den 25. September. Sr. M. der Kaiser sowie der Kronprinz sind gestern den 24. 5 Uhr Nachmittags in Weissenburg eingetroffen und von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen und der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Das Wetter war unfreundlich. Die Bahnhöfe in Würtemberg, Baden und der Rheinpfalz, welche der kaiserliche Zug passirte, waren reich geschmückt und mit großen Menschenmassen angefüllt, welche dem Kaiser ihre Huldigung darbrachten. Der Empfang im hiesigen, festlich geschmücktem Orte war trotz des anhaltend strömenden Regens in gleicher Weise herzlich. Aus allen umliegenden Ortschaften war die Bevölkerung hierher zusammengeströmt. Die Ehrenwachen bilden das 60.. Infanterie-Regiment und das Königs-Husaren-Regiment. In der Stadt kontonniren zur Zeit 7 Kavallerie-Regimenter. Das Diner findet im Kreis-Direktionsgebäude statt. Für heute Abend sind Vorbereitungen zu einem Zapfenstreich und zu einem großen Feuerwerk getroffen."

— Der Kongreß der Stadtverordneten ist gestern (24 Septbr.) im großen Festsaale des Berliner Rathhauses zusammengetreten. Es waren 326 Stadtverordnete erschienen. Den Vorsitz übernahm auf den Wunsch der Versammlung der Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, Dr. Straßmann, worauf drei Gegenstände der Tagesordnung: über die Zusammensetzung des Magistrats, über die projektirte Einführung der Bürgermeisterei-Verfassung und über die gemeinschaftlichen Berathungen von Magistrat und Stadtverordneten unter lebhafter Theilnahme der Versammlung im liberalen Sinne nach den vorgelegten Resolutionen erledigt wurden. Die Versammlung tagt noch heute und morgen, worauf ein Festdiner im Zoologischen Garten den Kongreß schließt.

Bei der Konstitulrung des Bureaus wurde auf Antrag von Hanow-Anklam Dr. Straßmann-Berlin zum Vorsitzenden, zu Beisitzern Pilet-Posen, Milch-Breslau, Fiebiger-Halle, Hanow-Anklam, Lüders-Görlitz und Meier-Thorn erwählt.

Die am Schlusse der heutigen Sitzung noch nicht ganz abgeschlossene Präsenzliste weist die Theilnahme folgender Städte an dem Kongresse nach: Anklam, Altdamm, Aschersleben, Arnswalde, Angermünde, Berlinchen, Bunzlau, Breslau, Brandenburg, Bitterfeld, Belgard, Brena, Cöslin, Coblenz, Calau, Charlottenburg, Bernau, Cöpenick, Crossen, Demmin, Düben, Derenburg, Dyhernfurth, Ermsleben, Friedeberg Nm., Frankfurt a. O., Frankfurt a. M., Forst, Fürstenberg a. O., Fürstenwalde, Friesack, Guben, Glogau, Graudenz, Gartz, Gnesen, Gräfenhagen, Freystadt i. Schl., Halle a. S., Jessen, Jüterbog, Krotoschin, Lauban, Landsberg a. W., Loburg, Langensalza, Lützen, Löbejun, Lübben, Lissa, Magdeburg, Müllrose, Minden in Westphalen, Meseritz, Mühlhausen in Thüringen, Marienwerder. Nakel, Nauen, Ostrowo, Oschersleben, Osterwieck, Obernigk, Oranienburg, Prenzlau, Pillau, Pasewalk, Posen, Potsdam, Peitz, Polzin, Rawitsch, Reichenbach in Schlesien, Spremberg, Storkow, Sommerfeld, Sagan, Schöneberg, Stralsund, Sonnenburg, Schwedt a. O., Schweidnitz, Schmiedeberg in Sachsen Seelow, Schlawe, Stolp i. P., Strausberg, Suhl, Sorau, Stettin, Templin, Torgau, Thorn, Treuenbrietzen, Vetschau, Wusterhausen a. D., Woldenberg, Werben Altm., Wittenberg, Weißenfels, Wittenberge, Zehdenick, Zolsbig, Züllichau, Zossen, Zirke, Zeitz.

— Die „Prov.-Korrespondenz" kommt auf ihre Untersuchungen über die Verschiedenheit der Fortschritts- und der nationalliberalen Partei zurück und beharrt dabei. Die Kraftstelle ihrer neuesten Ausführungen lautet: „Die Wege der nationalliberalen Partei haben sie aus den Geleisen der Fortschrittspartei heraus auf die Bahn der Regierungspolitik geführt." Darüber mag sich die nationalliberale Partei mit dem Regierungsorgan auseinandersetzen; wir haben nichts dagegen, wenn das Ministerium den in den Provinzen viel geleugneten Unterschied zwischen beiden Parteien je schärfer desto mehr hervorhebt. In allen Fällen, wo Gefahr vorhanden ist, wird sich die Fortschrittspartei durch die offiziösen Hetzereien nicht abhalten lassen, mit den Nationalliberalen als große liberale Partei gegen die Konservativen, ebenso wohl aber gegen die Gouvernementalen, welche sich „freikonservativ" nennen, zu operiren. Wo jedoch diese Sorte von Konservativen sich noch nationalliberaler Gunst erfreut, hört die Freundschaft der Fortschrittspartei auf. — Im übrigen hat die „Prov. Korr." uns bewogen, das Fortschrittsprogramm von 1861 vollständig in das Gedächtniß der Zeit zurückzurufen. Wer schon damals einen so kräftigen Ausdruck für die nationalen Aufgaben der liberalen Partei hatte und heute noch sein liberales Programm mit den wenigen befriedigten und den vielen ausstehenden Forderungen jeder Kritik öffentlich preisgeben kann, wird von den Schmähungen einer Presse nicht getroffen, der er die Existenz von Anfang an zu verleiden versucht und deren Haß er so ehrenvoll wie die Fortschrittspartei verdient hat. Diese kann sich rühmen, nachdem ihre Anhänger nach langer Enthaltung zuerst wieder am parlamentarischen Leben theilnahmen, am wenigsten, noch weniger als selbst die altkonservative Partei und als die Regierung verändert zu sein und eine Partei, die unter den wechselvollsten Begebenheiten sich selbst, ihrem Ursprunge und Programm so treu geblieben ist, daß die andern Parteien und die Regierung vergebens an ihrem Fundamente rütteln, darf mit Stolz in die Vergangenheit und voll Hoffnung in die Zukunft sehen. (W. C.)

— Es wird als ausgemacht angenommen, daß der Feldmarschall von Manteuffel dem Kaiser Alexander nach Warschau die Versicherung überbracht habe, Deutschland würde im Falle eines Krieges zwischen Rußland nnd der Pforte neutral bleiben. Wir erfahren nun, daß das deutsche Kabinet keineswegs die Neutralität der übrigen Mächte zur Bedingung der seinigen gemacht hat. Vielmehr soll erklärt worden sein, daß Deutschland nicht in der Lage sein würde etwaige Maßnahmen Englands und Oesterreichs zu verhindern. Diese Mittheilung, welche uns aus ziemlich guter Quelle zugeht, scheint durch die seit der Warschauer Reise des Feldmarschalls von Manteuffel eingetretenen Ereignisse bestärkt zu werden. Es ist eine Thatsache, daß Rußland sich im Einverständnisse mit den übrigen Mächten befindet und auch die russische Presse ist plötzlich sehr still und friedliebend geworden. Wir wollen es vorsichtiger Weise dahin gestellt sein lassen, ob die Reise des Freiherrn v. Manteuffel mit gedachter Erscheinung in einem ursächlichen Zusammenhange steht.

Dresden, 25. September. Das „Dresdner Journal" versichert anderweitigen Angaben gegenüber, die sächsische Regierung habe keinerlei Schritte bezüglich des Ankaufs der Berlin-Dresdener Eisenbahn gethan. Die Direktion habe allerdings diese Bahn zum Ankauf angeboten, die sächsische Regierung aber hierauf noch gar keine Entschließung gefaßt, vielmehr zunächst vertraulich die preußische Regierung um Auskunft über deren Stellung zu dieser Bahn ersucht.

Weißenburg, 25. September. Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh 8 Uhr in der Uniform seines Husaren-Regiments nach Geitershof zu den Kavallerie-Divisions-Uebungen begeben. — Das Wetter scheint sich zu bessern. — Auf allen Wegen strömen große Zuschauermassen nach Geitershof.

Das Kavalleriemanöver ist von herrlichem Wetter begünstigt und unter dem Andrange einer großen Zuschauermenge glänzend verlaufen. Prinz Karl von Preußen führte sein Ulanenregiment Nr. 15 persönlich dem Kaiser vor. Um 3 Uhr finden ein Officier-Steaplechase und zwei elsässische Bauernrennen statt, um 6 Uhr ein größeres Diner, zu welchem die Generale und Stabsofficiere Einladungen erhielten. Die enthusiastische Begrüßung des Kaisers durch die Bevölkerung dauert nicht allein fort, sondern ist noch in fortwährendem Wachsen. Der Kaiser hat sich über die Herzlichkeit des ihm gewordenen Empfanges hoch erfreut ausgesprochen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 24. September. Die „Polit. Corr." hebt hervor die Regierung Deutschlands habe einen sehr verdienstlichen Antheil an der Frieden verheißenden derzeitigen Situation, die einen Abschluß desselben sicher erhoffen lassen. Rußland sei bestimmt worden, die englische Proposition zur Amendirung zuzulassen und so werde den Interessen der Kriegführenden wie auch der Nachbarstaaten ein heilverheißender Weg der Unterhandlungen geboten.

— 25. September. Der „Nat. Ztg." wird berichtet: Der serbische Agent Zukitsch theilte heute dem Grafen Andrassy mit, daß Fürst Milan unerschütterlich die Manifestation der Armee und des Skupschtina-Ausschusses zurückweise; die Sache der Königsproklamation sei definitiv abgethan.

Frankreich. Paris, 23. September. Das „Mémorial diplomatique" bringt heute einen Artikel über die verschiedenen Regierungen und den „esprit public" in Europa, dessen Folgerungen sehr zu Gunsten Frankreich's ausfallen. Ich theile indessen aus dem Artikel nur folgende Stelle mit: „Die große Wunde der drei nordischen Monarchien ist der Militarismus, welcher die Industrie auf allen Seiten schädigt. Auch sind die destruktiven Einflüsse in diesen Monarchien geeignet, Schrecken zu erregen, während die schöpferische Kraft augenscheinlich im Abnehmen begriffen ist. Die nationale Arbeit ist wenig produktiv, der Handel siegt dahin, während der Socialismus und eine andere Landplage, der Pauperismus, traurige Fortschritte machen. Den Finanzen der Staaten werden die Nachwehen dieses Zustandes mehr und mehr fühlbar. In Rußland ist der Staatsschatz in einer bebefremdlichen Unordnung; dieses Land hat heute weder Kredit noch Handel. Oesterreich hat einen fruchtbareren Boden als Rußland und Preußen; aber der Handel und die nationale Arbeit sind dort auch nicht in dem besten Zustande. Preußen ist in dieser Beziehung in der günstigsten Lage. Gleichwohl hat das neue Reich ein großes Bedürfniß, die Abgaben zu reduziren und sein Steuersystem auszubilden und vor allen Dingen dem Handel und der Industrie zu Hülfe zu kommen, wenn diese nicht erliegen sollen. Die großen Armeen haben sich die allgemeinsten Verwünschungen zugezogen, seitdem sich die Völker — in Folge der orientalischen Unruhen — überzeugt haben, daß die Armeen weder dazu dienen, das allgemeine Gleichgewicht zu befestigen, noch die Verträge zu beschützen, noch den Frieden zu sichern. Wenn man die großen Manöver betrachtet, welche der Reihe nach in Deutschland, Oesterreich und Rußland abgehalten werden, als wollte man das ganze civilisirte Europa so zu sagen in ein ungeheueres Lager verwandeln, so müßte man beinahe an einen bevorstehenden Krieg glauben. Glücklerweise ist dies nicht der Fall, die Meinung der Völker, welche gänzlich für den Frieden ist, hält die Kabinete im Zaume und die Kabinete selbst sind die ersten, vor den Gefahren eines allgemeines Konfliktes zurückzuweichen."

Großbritannien. London, 25. Septbr. In einer am Sonnabend abgehaltenen Versammlung von Vertretern der liberalen Partei des südlichen Theiles der Grafschaft Durham hielt Gladstone eine Rede, in welcher derselbe erklärte, daß die Konservativen gezwungen seien, die Regierung in diejenige Richtung zu drängen, welche die öffentliche Meinung eingeschlagen habe, sonst würden die Liberalen aus dem gegenwärtigen Stande der orientalischen Frage für ihre Partei Vortheil ziehen, Englands Gewicht sei bisher in die unrechte Wagschale geworfen worden.

Italien Rom, 22. Sepbr. Die politischen Reden des heiligen Vaters sind um ein prächtiges Exemplar vermehrt worden. Beim Empfange der savoyischen Pilger hielt der Papst eine Ansprache, aus der ich die Kernstelle zum Frommen Ihrer Leser hierhersetzen will. Als

---

aller Mitglieder der französischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft aus, deren Präsident zu sein ich die Ehre habe. Ich verbleibe mit aller Achtung Ihr ergebener Diener

H. Baroilhet
Präsident der französischen Wohlthätigkeits Gesellschaft.

Präsident Brandenstein hat hierauf folgendermaßen geantwortet:

Werther Herr!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihres werthen Schreibens vom heutigen Tage zu bescheinigen, in welchem Sie Ihre Sympathie über den uns betroffenen Unglücksfall ausdrücken und alle unoccupirten Zimmer im französischen Hospital für dringende Krankheitsfälle zur Disposition stellen.

Im Namen dieser Gesellschaft, als Ihr Präsident, nehme ich dieses großmüthige Anerbieten an und laut Beschluß des jetzt in Sitzung befindlichen Board der Direktoren ersuche ich Sie, den ergebensten Dank für Ihre und Ihrer Gesellschaft edle Beihülfe in dieser Prüfungszeit entgegen zu nehmen. Ich verbleibe Ihr ergebener Diener

J. Brandenstein,
Präsident der All. deutschen
Unterstützungs-Gesellschaft.

Gott sei Dank! können wir wohl sagen, es fehlt unseren Landsleuten nicht an Hoffnung und Zuversicht für die baldige Wiedergewinnung einer neuen und hoffentlich auch feuersichrern Anstalt der Liebe und Barmherzigkeit.

Ein tapferer Feigling.

Ein Beitrag zur Duellfrage aus den Papieren eines französischen Officiers
von
J. G.

Es war im Jahre 1843. Ich hatte zwei Jahre vorher die Militairschule verlassen, um in das 21. leichte Infanterieregiment zu treten — ein schönes Regiment, unter einem tüchtigen Befehlshaber, in welchem Disciplin und Kameradschaft hoch in Ehren standen. Wir lagen zu Nantes in Garnison, einem für den Soldaten wie für den Officier gleich angenehmen Orte. Mein unzertrennlicher Freund zu jener Zeit hieß Olivier Fontaine. Wir waren eines Alters, standen in einer Charge und waren in Allem eines Sinnes, mit Ausnahme eines einzigen Punktes über den ich noch sprechen werde. Noch nichts hatte unsere feste und vertrauensvolle Freundschaft erschüttert, die sich noch von Saint-Cyr her datirte, wo wir Studien-, Tisch- und Bettgenossen waren.

Olivier gehörte einer alten Familie der hohen Toulouser Bourgeoisie an; seine Mutter, der letzte Sprosse eines in der Revolution um seinen Besitz gekommenen Adelsgeschlechts, hatte ihn streng religiös erzogen.

Und hier war es, wo unsere Ansichten von einander abwichen; ich hatte das Unglück gehabt, schon bei meinem ersten Eintreten ins Leben meine Mutter zu verlieren, und nichts in der Welt vermag einen Ersatz für die Lehren zu bieten, welche aus dem Mutterherzen kommen. Ich war nicht irreligiös, aber gleichgültig, wie wir fast Alle bei der Armee sind, weil uns die Ehre Alles gilt. Olivier hingegen war sehr andächtig; er erfüllte seine religiösen Pflichten beim Regiment, wie in der Schule, mit Diskretion, aber ohne eine Rücksicht auf Menschen. Zu Saint-Cyr sah ich ihn, beim Aufstehen wie beim Niederlegen, stets das Zeichen des Kreuzes machen und sein Gebet sprechen — eine fromme Gewohnheit, die er von seiner Jugend beibehalten hatte. Der Seelsorger der Schule trug ihn auf den Händen, und der Bischof von Nantes, welcher vor seinem Uebertritt zum geistlichen Stande Cavallerie-Officier gewesen war, pflegte öfters von Olivier zn sagen: „Er würde einen besseren Bischof vorstellen als ich."

Ich beeile mich hier hinzuzusetzen, daß uns die Frömmigkeit des Lieutenants Fontaine in keiner Hinsicht beirrte; er vermied es, von religiösen Dingen zu sprechen; er achtete unsere Indifferenz, wie wir Alle seinen Glauben; übrigens war er ein guter und liebenswürdiger Gesellschafter, vielleicht von etwas weibischem Typus, aber loyal, thätig und pflichteifrig, — das Muster eines Officiers. Die Richtung seines Geistes zog ihn vorzugsweise zu gediegenen Unterhaltungen, zu ernster Lektüre, aber unter Kameraden verstand er recht wohl einen Scherz und gab manchmal auch eine Erwiderung darauf, wenn derselbe nicht gar zu stark gewürzt war. Alles in Allem war Lieutenant Fontaine beim ganzen einundzwanzigsten Regiment beliebt, und ich bekenne, daß ich dieses Gefühl gegen ihn theilte.

Er hatte ein sehr sanftes und höfliches Benehmen, war aber sehr streng im Dienste. Man hätte sagen können, daß zwei verschiedene Menschen in ihm lebten, welche abwechselnd ihren Dienst verrichteten: der Seminarist und der Lieutenant.

* * *

Wir hatten im Regiment noch einen andern Lieutenant, welcher so ziemlich der lebende Gegensatz von Olivier war.

Von kurzer, gedrungener Gestalt, sinnlichem Gesicht, pöbelhaften Manieren, ein Feind jeder Zartheit, Noblesse und Ueberlegenheit, war der Lieutenant durch die Pforte des Jahres 1830 in die Armee getreten. Während der „drei glorreichen Tage" hatte der liebenswürdige Citoyen das Glück, in der Vorstadt Saint-Antoine von einem Gendarmen einen geringfügigen Säbelhieb über den Schädel zu erhalten. Als eine Art Pflaster hatte ihm die neue Regierung die Unterlieutenants-Epauletten auf die Achseln gedrückt und dem braven Regiment Hohenlohe, welches in das 21. Infanterie-Regiment umgewandelt worden war, mit seiner Einschiebung ein Cadeau gemacht.

Das arme Regiment hatte Anfangs eine Grimasse geschnitten; aber der Minister hatte gesprochen, der Oberst das Haupt gesenkt und das Regiment es endlich seinem Obersten nachgemacht. Das ist die Ehre der Armee, daß sie in ihrer würdevollen Disciplin die Revolutionen und ihre Folgen über sich ergehen ließ.

Es braucht nicht gar gesagt zu werden, was für einen Officier Lieutenant Trouillefou vorstellte. Der Oberst, ein alter Krieger, welcher alle Feldzüge des Kaiserreichs mitgemacht hatte, bekam Krämpfe, wenn er ihn nur von Weitem sah.

Ein Beispiel genüge, um ihn in seiner ganzen Erbärmlichkeit kennen zu lernen. Wir standen eines Tages unser fünf bis sechs Officiere beisammen und unterhielten uns von dem militärischen Ruhme Frankreichs. Lieutenant Trouillefou, der bis jetzt geschwiegen hatte, rief plötzlich in brüskem Tone:

„Vor der ganzen Revolution hat es gar keine Armee in Frankreich gegeben."

„Wie so?" erwiderten wir alle erstaunt in Chor.

„Ja," fuhr er in lebhaftem Tone fort, der sich bei ihm im hohem Grade lächerlich ausnahm, es gab damals nichts als Heere von Sklaven, befehligt von Aristos, und nichts weiter.

„Wie es Ihnen beliebt," sagte Olivier, „aber diese Sklaven und Aristos hatten ihre Tage des Triumphes. Und dann heißt es auch das alte Frankreich verläumden, wenn man behaupten will, daß bloß die Adeligen zu Stellen gelangten. Man hat nicht ohne böswillige Absicht den Abgangs- und Antrittspunkt mit einander verwechselt; jeder Officier wurde adelig, und so gab es keine unadeligen Officiere. Es sind historische Thatsachen in Fülle vorhanden, welche Ihre Behauptung widerlegen; Fabert, Marschall von Frankreich unter Ludwig dem Vierzehnten, war der Sohn eines Buchdruckers; Chevalier Paul, Generallieutenant und Viceadmiral von Frankreich unter Ludwig dem Zwölften, war der Sohn einer Wäscherin; Saint-Hilaire, General-Lieutenant unter Turenne, hatte einen Schuhflicker zum Vater; Chevert,, General-Lieutenant unter Ludwig dem Fünfzehnten, war der Sohn eines Tapezierers aus Paris. Ich citire nur die bekanntesten Beispiele. Im Ganzen haben die von „Aristos" befehligten Sklavenheerden nicht weniger Siege erfochten, wie dies die Bayard, Clisson, Duguesclin, Palice Montmorency, Villiers, de l'Ile-Adam, Santrailles Turenne, Vilars Luxembourg, der Marschall von Sachsen und Andere bezeugen.

(Fortsetzung folgt.)

Gott das hebräische Volk, so sprach der heil. Vater, für seine Undankbarkeit strafen wollte (ach die Undankbarkeit ist auch heute an der Tagesordnung!) schickte er eine Menge feuriger u. giftiger Schlangen über dasselbe und diese umringten und bissen es von allen Seiten. Unter der Last dieser so großen Strafe nahm das Volk seine Zuflucht zu Moses, beichtete seine Sünden und bat ihn um seine Vermittelung bei Gott um von der schrecklichen Strafe befreit zu werden. Da richtete Moses auf Gottes Befehl jene Schlangen von Bronze auf, bei deren Anblick diejenigen, welche einen giftigen Schlangenbiß erhalten hatten, augenblicklich geheilt wurden. Machen auch wir es so, meine Lieben. Ach wie viele Bisse hat die Kirche in unsern Tagen erhalten! (Der Papst vergleicht also die Kirche mit den undankbaren Hebräern.) Ich will nicht wiederholen, sondern nur andeuten, was ich bei andern Gelegenheiten habe sagen müssen. Giftige Bisse sind die Beraubungen der Kirche; giftige Bisse die Erniedrigung und Fesselung derselben; giftige Bisse die Schmälerung, ja gänzliche Vernichtung ihrer Reche; giftige Bisse gewisse Cirkulare, welche in diesen letzten Tagen erlassen worden sind, worin tyrannischer Weise befohlen wird: keine Prozessionen mehr, kein gemeinsames Klosterleben mehr, kein Almosen mehr durch Priesterhand. Und während man, binnen wenigen Tagen eine lärmende Prozession zur Verherrlichung eines Verbrechens erlauben wird, verbietet man die Heiligen, den göttlichen Erlöser u. die allerheiligste Jungfrau Maria durch die Straßen zu tragen u. ihre Triumphe zu feiern. Alles das sind eben so viel giftige Bisse gegen die Kirche des Herrn Jesus Christus. Erheben wir daher unsere Augen zum Kreuze um Hülfe in so großer Noth zu erflehen und Festigkeit um unseren Feinden widerstehen zu können; bitten wir auch Gott, daß er sie bekehrt oder straft." Diese zeit- und kulturgeschichtlichen Randglossen, wie sie Pius IX. liebt, machen die Lektüre seiner Reden für mich wenigstens zu einer anziehenden Lektüre. „Die Prozession zur Verherrlichung eines Verbrechens" ist der politische Aufzug von Piazza del Popolo nach dem Kapitol, welcher am 20. d. zur Erinnerung an die Befreiung Rom's stattfand.

Türkei. Ferner vom Zaune gebrochene Feindseligkeiten zwischen den Türken und Serben im Kriegsfelde werden nicht gemeldet und wollen wir vorläufig glauben, daß, wie die Londoner „Daily News" berichten können, zur Zeit ihre beiderseitigen Vorposten bei Alexinac fraternisiren und Brod und Wódka mit einander austauschen.

Provinzielles.

—?— Schwetz, a. W., 24. September. (O. C.) Gestern fand hier die vom liberalen Wahlkomitee anberaumte Urwählerversammlung behufs Erörterung der Candidatenfrage für die nächste Legislaturperiode statt. Die Betheiligung aus Stadt und Land war nicht eine so rege, als es die Bedeutung der Versammlung wohl erheischte. Nachdem die Versammlung eröffnet, wurde Rittergutsbesitzer Wisselinck-Taschau zum Vorsitzenden erwählt und ertheilte zunächst dem der liberalen Fraktion angehörenden ehemaligen Landtagsabgeordneten unseres Kreises Rittergutsbesitzer Gerlich-Lankau das Wort, welcher die Abwesenheit des Landtags Abgeordneten dieses Kreises, Rittergutsbesitzer Raßmus-Niewisczin entschuldigte und in dessen Namen die Mittheilung machte, daß derselbe nicht mehr geneigt sei ein neues Mandat anzunehmen; gleichzeitig aber seine Bereitwilligkeit zur Uebernahme eines solchen erklärte. Seine Stellung zu den wichtigeren Vorlagen der nächsten Session, namentlich dem Erlaß der Städte- und Gemeindeordnung, dem Gesetz der Communalbesteuerung und dem Unterrichtsgesetz beleuchtend, verkennt derselbe die große Schwierigkeit bei Erlaß des Unterrichtsgesetzes nicht, wünscht daß namentlich die Schulen, namentlich die Landschulen Staatsanstalten werden und die Inspektoren nur Fachmänner sein sollen. Dieser schon längst von den Lehrern angestrebten gerechten Forderung müsse endlich Rechnung getragen werden. Ebenso wie der nächste Vorgesetzte eines Forstbeamten der Oberförster, des Postbeamten ein höherer Postbeamte und der Gerichtsbeamten ein höherer Gerichtsbeamter, so wünsche er auch praktische Schulmänner zu Schulinspektoren. Die Sozialdemokraten hält er für nicht gefährlich, ebensowenig würde er sich dem Programm der Agrarier anschließen. Den von gewisser Seite gegen die Wahl des Herrn Gerlich erhobenen Bedenken, namentlich, daß er niemals im Hause der Abgeordneten gesprochen, niemals seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht erstattet und auch schon zu alt sei, entgegnet er in scherzhafter Weise und betrachtet es als ein Unglück wenn alle Abgeordneten zu sprechen wünschten, da eine Stunde im Landtage 1200 ℳ dem Staate koste und doch dann schwerlich ein Gesetz zu Stande kommen würde. Daß er keinen Bericht erstattet, sei Schuld des Wahlkomitee, von dem er hierzu nie aufgefordert sei. Was endlich sein Alter anbetrifft, so erfreue er sich noch keines grauen Haares, im Uebrigen seien seine Eltern Schuld daran. Hierauf wurde dem Herrenhaus-Mitgliede, Kammerherrn, Rittergutsbesitzer v. Gordon-Laskowitz, der bereit ist ein Mandat für den Reichstag anzunehmen, das Wort ertheilt. In ungefähr Folgendem wünscht er seine Stellung zu den Tagesfragen klarzulegen. Getreu seinen konservativen Grundsätzen will er die Rechte der Krone auf Grund der bestehenden Reichsverfassung gewahrt wissen und erklärt sich gegen alle Bestrebungen zur Herbeiführung eines gänzlich parlamentarischen Regiments und Ministerverantwortlichkeits-Gesetzes. Die Folgen, welche die Mehrzahl der durch die liberale Majorität durchgebrachten Gesetze der letzten zehn Jahre in praktischen Gebrauch gebracht, haben ihn mißtrauisch gegen die grundlose Uebereilung in der Gesetzesarbeit gemacht. Er will entgegen den Anhängern liberaler Theorie, eine auf die Erfahrung gegründete Gesetzgebung, eine Revision des Gesetzes über die Freizügigkeit, den Unterstützungswohnsitz, die Gewerbeordnung, welche er als einen Factor des Rückschritts der Industrie bezeichnet und die kriminelle Bestrafung des Contraktsbruchs. Auch billigt er das von der Regierung angebahnte System des Freihandels und wünscht wenige und Werthzölle; keine Verschiebung für die Aufhebungsbestimmungen der Eisenzölle; indirecte Steuern; stärkere Heranziehung der mobilen Werthe (Börsensteuer) und des Tabacks für die Bedürfnisse des Reiches dergestalt, daß die Matrikularbeiträge durch diese und andere zu überweisende Einkünfte gedeckt werden können. Schwer drücke den Steuerzahler der Aufwand für die Schlagfertigkeit unserer tapfern Armee. Aber Feinde drohen von allen Seiten. Er würde sich auch nicht entschließen, Maßregeln seine Stimme zu leihen, welche diesen Hort des Vaterlandes in seinem Bestande, seinem Wesen in Frage stellen. Freudig habe er die Vorbereitungen zur Uebertragung der Eisenbahn an das Reich begrüßt. Die großen Aufgaben Bismarck's erfordern wahre, treue Bundesgenossen und will er allzeit zu ihm stehen. Auch sprach v. Gordon über das Verhältniß der Nationalliberalen zur Fortschrittspartei, den Conservativen und Sozial-Demokraten und bezeichnete dieselben nicht so ungefährlich für den Staat als Herr Gerlich meinte, die Zahl derselben meinte er, nehme zusehends zu und wenn in der abgelaufenen Legislaturperiode 16 Demokraten Stimme u. Sitz hatten so werden nun 26 und noch mehr in der nächsten schon sein. Am Schluß wurde, nachdem beide Candidaten erklärt hatten ein Mandat anzunehmen, von den Anwesenden beschlossen für die Wahl derselben mit allen Kräften zu wirken und das Comitee beauftragt in diesem Sinne thätig zu sein.

Danzig, 25. September. Nachdem gestern die Truppen von den Manövern zurückkehrend wieder eingerückt sind, findet heute die Entlassung der Reserven statt.

Angerburg, 22. September. Die am 20. ziemlich zahlreich besucht gewesene liberale Wählerversammlung hat zum Kandidaten für den Angerburg-Lötzener Wahlbezirk den bisherigen Abgeordneten von Saucken Tarputschen wieder als Kandidaten für das Abgeordnetenhaus aufgestellt und dieser auch die Wahl sowohl für das gen. Haus als auch den Reichstag anzunehmen sich bereit erklärt.

Posen, 24. September. Die Antwort der Minister auf die von den Mitgliedern der polnischen Fraktion des Landtages an den König gerichtete Adresse lautet:

„An den Gutsbesitzer, Mitglied des Herrenhauses Grafen Potulicki in Potulice.

Ministerium des Innern.

Berlin, 8. September 1876.

Se. Majestät hat uns beauftragt, Sie auf Ihr in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern des Herrenhauses und der zweiten Kammer des Abgeordnetenhauses an den Thron gerichtete Eingabe vom 24. Juni d. J., in welcher Sie bitten, dem Gesetze über die Amtssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften die Sanktion zu verweigern, abschläglich zu bescheiden.

Die in Ihrer Eingabe angeführten Motive zu Ihrer Bitte, welche sowohl im Herrenhause, als auch im Abgeordnetenhause eingehend erörtert und widerlegt worden sind, beruhen auf einem Verkennen der Thatsache, nach welcher auf Grund des Art. I. der Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 24. Juni 1867, respektive der Konstitution des deutschen Reichs vom 16. April 1871 die Provinz Posen und alle ehemaligen Theile der polnischen Monarchie untrennbare Theile des norddeutschen Bundes, resp. des deutschen Reichs geworden sind und keine gesonderte staatsrechtliche Stellung beanspruchen können. Ihre Forderung widerstreitet demnach dem staatsrechtlichen Character der Provinz und der historischen Entwickelung, wie auch der nationalen Aufgabe des preußischen Staates. — Andererseits aber überschätzen Ihre Ausführungen auch die Tragweite und die Bedeutung des Gesetzes, von welchem hier die Rede ist, denn es regulirt einzig die Amtssprache im Verkehr mit den Beamten, Behörden und anderen politischen Körperschaften und berührt nicht die eigentliche Nationalsprache, denn es hemmt nicht den Gebrauch der polnischen Sprache im Hause und in der Familie, in Handels- und gesellschaftlichen Verhältnissen, in Kirche und Gottesdienst, in der Presse, Literatur u. s. w. — Aus diesen Gründen und aus Rücksicht darauf, daß die deutsche Sprache seit mehr als 50 Jahre ein gesetzlich vorgeschriebener Gegenstand des Elementarunterrichtes in den ehemaligen polnischen Landestheilen gewesen ist, und die Bevölkerung sowohl in der Elementarschule, als auch während des Dienstes im preußischen Heere Gelegenheit hatte, die deutsche Sprache zu erlernen, können die Ausführungen gegen das angeführte Gesetz nicht für begründet erachtet werden. Wir überlassen es Ihnen, die auf der Eingabe Unterschriebenen von dieser Antwort in Kenntniß zu setzen.

Der Justizminister.	Der Minister des Innern.
Im Auftrage	Im Auftrage
gez. Blanchard.	gez. v. Mützow.

Locales.

— **Die Wählerversammlung am 22. September.** (Fortsetzung.) Daß die Rede des Herrn Weinschenk, als des von der Mehrzahl der Anwesenden aufgestellten Candidaten, allseitig ein aufmerksames Gehör fand, versteht sich von selbst. Hinsichts seiner politischen Ansichten bekannte derselbe sich zu denen, die bisher im Hause der Abgeordneten in dem rechten Flügel der Nationalliberalen ihre Vertretung fanden. Herr Weinschenk gedenkt also, weiter nach rechts zu rücken und sich den Conservativen, wenigstens den Freiconversativen, mehr zu nähern, als dies irgend einer der Vertreter unseres Wahlkreises bisher gethan hat, von denen keiner über die Grenze hinausgegangen ist, welche ungefähr durch die Position des Abg. Lasker bezeichnet wird. Die von Herrn W. gehegte Erwartung einer Verschiebung der parlamentarischen Parteien theilen wir auch, halten namentlich eine Verschmelzung eines großen Theils von dem rechten Flügel der nationalliberalen Fraktion mit den Freiconversativen für sehr möglich und vermuthen, wenn dieser Fall eintreten sollte, daß Herr W. sich mit verschmelzen wird. Von den Agrariern sagte Herr W. sich los und erklärte, er würde die 9 Punkte ihres Programms nicht unterschreiben können. (Ob Herr W. alle 9 Punkte oder nur einige verwirft, wurde nicht festgestellt. Anmk. der Redaction) Herr W. sprach dann von Mißverhältnissen, durch welche einzelne Stände mehr als andere gedrückt würden. (Das ist in allen Dingen so; nur sehr wenige Lasten und Einrichtungen drücken gleichmäßig alle Stände. Anmk. der Red.) Herr W. hob dabei insbesondere die Contraktbrüche der Arbeiter, das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, die Differential-Tarife, die Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer hervor. Hinsichts der Städteordnung gestand Herr W. zu, noch nicht hinreichend orientirt zu sein; er würde im Fall seiner Wahl aber sich „bei den Spitzen der Verwaltung" Auskunft und Belehrung holen. Endlich erklärte der Redner, in Schulsachen sei er kein Freund der Raumer-Mühler'schen Principien und Regulative, in Handelssachen Freihändler und im Culturkampf stehe er ganz auf Seiten der Regierung. Auf den von mehreren Seiten (Dr. Brohm, Rect. Faust 2c.) schon vor der Rede des Herrn W. gemachten Einwand, daß die ländlichen Interessen des Wahlkreises ja schon in Herrn v. Loga eine hinreichende Vertretung fänden, ging Herr Weinschenk eben so wenig ein, als es Herr Wegner oder ein anderer Gutsbesitzer gethan hatte. Von den an Herrn W. gerichteten Fragen und Interpellationen waren die wichtigsten die von Herrn G. Prowe gemachten Bemerkungen, daß für den größten Theil der von Herrn W. erwähnten Mißstände Abhülfe nicht durch den Landtag, sondern durch den Reichstag und die Reichsgesetzgebung zu suchen sei, daß Herr W. sich über seine Stellung zur Städteordnung nicht genügend ausgesprochen habe, daß sein Vorhaben, „sich in Sachen der Städteordnung bei den Spitzen der städtischen Verwaltung Auskunft zu holen", bedenklich sei, da die Ansichten und Interessen der Magisträte und der Stadtverordneten oft sehr verschieden seien. Herr W. suchte diesen Bemerkungen damit zu begegnen, daß er sagte, die von ihm erwähnten Mißstände habe er berührt, weil seine Meinungen darüber einen Theil seines politischen Glaubensbekenntnisses bildeten; wenn auch Anträge auf Abhülfe mancher Unzuträglichkeiten an den Reichstag gelangen müßten, so könne der preuß. Landtag doch sein Gewicht in die Wagschaale werfen; unter den Spitzen der Verwaltung habe er Magistrat und Stadtverordneten gemeint. (Ueber die vor den Reichstag gehörigen Sachen wird das preußische Haus der Abgg. wohl schwerlich Gelegenheit haben, sich auszusprechen und auf Vorlagen in oder Beschlüsse durch den Reichst. einzuwirken; in Sachen der Städteverwaltg. wird einem mit den Verhältnissen persönlich Unbekannten es sehr schwer werden, wenn auf etwaige Anfragen von den Magisträten und den Stadtverordneten entgegengesetzte Auskunft gegeben wird, die richtige Entscheidung zu finden. Anmerk. der Red.) (Schluß folgt.)

— **Wahlcomitee.** Das in der Versammlung am 22. September bestellte Wahlcomitee hat den Hptm. a. D. Hrn. Rafalski zu seinem Vorsitzenden berufen.

— **Balkensturz.** Am 25. Abends zwischen 6 und 7 Uhr stürzte ein Balken, der zur Erhöhung des Hauses in der Culmermerstraße Altstadt Nr. 345 hinaufgewunden wurde, herunter, wobei auch das zum Aufwinden aufgestellte Gerüst zerbrach. Weitere Beschädigungen sind Gottlob nicht vorgekommen, namentlich ist kein Mensch verletzt.

— **Fahrplan.** Der gestern uns. Ztg. beigefügte, vom 15. October ab in Wirksamkeit tretende Fahrplan der Königl.-Ostbahn enthält nur geringe Veränderungen neben dem Wegfalle des Tages-Courier-Zuges von Berlin-Eydtkuhnen über Conitz. Der von Berlin bisher um 9 Uhr Vormittags abgelassene Personenzug geht 10 Minuten früher, also um 8, 50. ab. Zwischen Dirschau und Bromberg sind geringfügige Aenderungen in den Abgangs- und Ankunftszeiten eingetreten. Auf der Strecke Thorn-Insterburg ist zu bemerken, daß der Personenzug Nr. 38 aus Osterode 3 Minuten früher, nämlich um 4 Uhr 16 Min. abfahren wird. Die Ankunft in Thorn bleibt unverändert, ebenso der Abgang der Züge aus Thorn.

— **Bauverein.** Der Entwurf der Statuten für den zu gründenden Bauverein liegt jetzt gedruckt vor. Wir können uns nicht versagen, das Publikum auf den Hauptinhalt aufmerksam zu machen.

Der Verein soll eine Genossenschaft werden, wie der hiesige Vorschußverein, er wird auch wahrscheinlich mit diesem in eine gewisse Verbindung treten um die Kassenverwaltung zu erleichtern; der Wirkungskreis soll Thorn und Umgegend sein, um Mocker hineinziehen zu können.

Die Verwaltung des Vereins soll von einem Vorstande von 3 Personen geführt werden: Geschäftsführer oder Direktor, Kassirer, Baucontroleur; letzterer Posten ist besonders wichtig. Der Baucontroleur hat die Aufsicht über den Grundbesitz, über den Häuserbau, über die Instandhaltung der bereits fertigen Häuser, über das Baumaterial. Ihm werden 2 Beisitzer gegeben und hat dann diese Baucommission eigentlich für alle Angelegenheiten des Vereins zu sorgen. Für diesen Posten des Baucontroleurs die geeignete Person zu finden, muß eine Hauptsorge der ersten Versammlung sein. Der Betreffende muß Zeit, Interesse und Verständniß für die Sache haben; ein Geschäftsmann kann den Posten kaum übernehmen, weil er die Zeit nicht opfern kann, deshalb würde die Auswahl eine sehr beschränkte sein. Das Statut hat auch dies berücksichtigt, indem die erste Wahl nur für 1 Jahr gilt, während später ein 3jähriger Turnus eintritt. Der Aufsichtsrath soll aus 9 Personen bestehen; an seine Einwilligung ist der Vorstand in allen irgend wichtigen Sachen gebunden, z. B. bei allen Contraktabschlüssen; ja, der Aufsichtsrath kann sogar den ganzen Vorstand seiner Funktion entheben, wenn ihm die Geschäftsführung irgend wie bedenklich erscheint.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 25. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1394,50 G.
Oesterreichische Silbergulden 172,50 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 268,40 bz.

Weizen loco 180—220 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 145—185 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 130—175 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 128—168 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 166—200 ℳ, Futterwaare 159—165 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 70 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 300,00—315,00 ℳ bezahlt, Rübsen 300,00—310,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 45 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,5 ℳ bez.

Danzig, den 25. September.

Weizen loco war heute reichlicher zugeführt wie seit längerer Zeit. Käufer aber waren, mit wohl auch aus diesem Grunde, zurückhaltend und in flauer Stimmung, wollten auch nur billiger kaufen und sind dann zu 1—2 ℳ gegen Sonnabend gedrückten Preisen 600 Tonnen verkauft. Bezahlt ist für Sommer- 127 pfd. 198 ℳ, 135/6 pfd. 201 ℳ, 137 pfd. 202 ℳ, roth 134 pfd. 202 ℳ, bunt aber naß 122 pfd. 150 ℳ, blauspitzig 129/30, 130, 131/2 pfd. 190 ℳ, bezogen 129 pfd. 196 ℳ, bunt besetzt 128 pfd. 199 ℳ, glasig 125/6, 127, 128 pfd. 200 ℳ, 130/1 pfd. 202, 203 ℳ, hellbunt 130/1 pfd. 204, 205 ℳ, hochbunt glasig 131, 132, 135 pfd. 206, 208 ℳ, extra fein hochbunt glasig 133/4, 135 pfd. 212, 213 ℳ, weiß 130 pfd. 208 ℳ pro Tonne. Termine waren ziemlich geschäftslos. Regulirungspreis 202 ℳ.

Roggen loco im Laufe des Marktes verflauend. Bezahlt ist für polnischen 121 pfd. 164 ℳ, 128 pfd. 171 ℳ, inländ. 122 pfd. 169 ℳ, 125/6 pfd, 172½ ℳ, 126/7 pfd. 172½ ℳ pro Tonne. Umsatz 72 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirungspreis 160 ℳ. — Gerste loco große 115 pfd. mit 166 ℳ pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 150 ℳ, Koch- 153, 156 ℳ pro Tonne nach Qualität bez. — Oelsaaten loco ohne Handel. — Spiritus pro Oktober heute zu 50 ℳ, am Sonnabend noch pro September 51 ℳ pro 10000 Liter pCt. bezahlt.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 26. September 1876.

		25./9. 76.
Fonds.	fest.	
Russ. Banknoten	268—60	268—40
Warschau 8 Tage	268	267—40
Poln. Pfandbr. 5% . . .	76—20	76—20
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—40	68—20
Westpreuss. do 4% . . .	94—40	94—40
Westpreuss. do. 4½% .	101—60	101—60
Posener do. neue 4%	94—90	95
Oestr. Banknoten	168—50	168—20
Disconto Command. Anth. .	120	119—70
Weizen, gelber:		
Sept.-Octbr.	198	197—50
April-Mai.	208—50	207—50
Roggen:		
loco	151	149
Sept.-Octbr.	151	149—50
Okt.-Novbr.	151—50	150—50
April-Mai . . .	157—50	156—50
Rüböl.		
Septr-Oktb.	69—80	70—40
April-Mai	72	72—60
Spirtus:		
loco	51—50	51—50
September.	51—50	51—40
April-Mai	52	51—80
Reichs-Bank-Diskont .	4%	
Lombardzinsfuss .	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

25. Sept.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Wls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	334,71	11,4	OSO2	tr.	
10 Uhr A.	333,97	8,6	SO1	bd.	Rgn.
26. Sept.					
6 Uhr M.	333,26	8,4	O2	bd.	Rgn.

Wasserstand den 26. Septbr. 4 Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Statt besonderer Meldung,
Heute früh wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Kl. Mocker, d. 26. Septbr. 1876.
F. Skowronski und Frau.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Fahrstraße vom innern Culmer bis zum Gerechten Thor hierselbst ist wegen dort auszuführender Veränderungen von heute ab für Fuhrwerke gesperrt.
Thorn, den 25. September 1876.
Die Polizei-Verwaltung.

General-Auction.

Dienstag, d. 10. Oktober 1876
Vormittags von 9 Uhr ab
sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gerichtsgebäude verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, sowie Gold- u. Silbersachen im Werthe von circa 500 Mark meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Thorn, den 20. September 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Mahns Garten.

Heute Mittwoch, den 27. d Mts.
Wurst-Picknick,
wozu ergebenst einladet
G. Mahn.

Auction!

Freitag, den 29. d. Mts von 9 Uhr früh ab sollen in dem Grundstücke Copernicusstr. Nr. 204/5, 2 Treppen hoch, verschiedene Möbel, Betten und Küchengeräthe ꝛc. öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verauktionirt werden.

Im Namen des Königs!

In der Injurien-Prozeßsache des Kaufmanns J. Friedheim zu Hamburg, Klägers und Appellanten, wider den Hotelbesitzer A Hempler zu Thorn, Verklagten und Appellanten, hat das Königl. Appellations-Gericht zu Marienwerder, Criminal-Senat, Abtheilung für Injuriensachen, in der Sitzung vom 9. Juni d. J. für Recht erkannt:
daß das Erkenntniß des Einzelrichters des Königl. Kreis-Gerichts zu Thorn vom 5. Januar 1876 dahin abzuändern, beziehungsweise zu bestätigen, daß Verklagter der vorsätzlichen, körperlichen Mißhandlung des Klägers nicht schuldig, wohl aber der thätlichen Beleidigung desselben schuldig, und Verklagter dieserhalb und wegen öffentlicher wörtlicher Beleidigung des Klägers, unter Verurtheilung in die Kosten 1. Instanz, mit einer Geldstrafe von neun Mark zu belegen, dieser im Unvermögensfalle Eintägige Haft zu substituiren, dem Kläger auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Verklagten auf dessen Kosten innerhalb vier Wochen nach ihm gewordener Mittheilung über die Rechtskraft des Erkenntnisses einmal in der Thorner Zeitung öffentlich bekannt zu machen, dem Verklagten endlich die Kosten 2. Instanz aufzuerlegen.
Von Rechts Wegen.

Die **Auktion** zu Carls-Ruh wird den 27. September fortgesetzt, hierzu kommt ein gut erhaltener Flügel zum Verkauf.
Carl.

Pferdemarkt in Thorn.
Donnerstag, d. 5. Oktob. d. J.

Einige Wirthschaftssachen werden Freitag Vormittag 9 Uhr meistbietend verkauft Bäckerstr. 249, 3 Tr. vorn.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem hochgeehrten baulustigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir in Thorn ein

F i l i a l g e s c h ä f t

etablirt haben und bereit sind zu übernehmen:

1) Die Ausführung von Bauten aller Art auf dem für jeden Bauherrn bequemsten und vortheilhaftesten Wege der General-Entreprise zu billigst normirten Einheitspreisen pro Quadratfuß bebaute Fläche.
Nachzahlungen finden in keinem Falle statt.
2) Die Anfertigung aller einschläglichen Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge, Polizeizeichnungen, Taxationen ꝛc.
3) Parzellirung von größeren Complexen, sowie die dazu nothwendige Generalvertretung.

Fachmännischer Rath gratis täglich in den Sprechstunden Vormittags 9—12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr in unserem Bureau.

Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

Posen, Wasserstraße 1. — Berlin SW., Markgrafenstraße 66. — Thorn, Gerstengasse 78.

Volks-Zeitung
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volkszeitung erscheint sechs mal wöchentlich **in der Stärke von täglich zwei vollen Bogen.** Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Der **Handelstheil** wird auch fernerhin ausgedehnte Berücksichtigung finden; neben regelmäßigen **Wochenberichten** bringt derselbe die täglichen Geld- und Getreide-Berichte der Berliner und der hervorragenden auswärtigen Börsen, sowie sorgfältig ausgewählte Mittheilungen aus allen Gebieten des Handels und Verkehrs.

Im **Feuilleton** werden im kommenden Quartal u. A. eine größere Erzählung aus der Feder **Temme's**, weiter ein Cyclus naturwissenschaftlicher Aufsätze von unserm **Bernstein**, sowie regelmäßige Beiträge **Rudolf Elcho's**, zur Veröffentlichung gelangen.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. October 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland u. Oesterreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 4 Mark 50 Pf.

Die Auktion

im Hause Neustädt. Markt 144 wird Mittwoch, den 27. d. M. fortgesetzt.

Auction!

Donnerstag, den 28. d. Mts. und die folgenden Tage werde ich den Restbestand des Waarenlagers der Fräulein **Krupp** gegen gleich baare Bezahlung verst.
W. Wilckens, Auktionator.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gut assortirtes Tuch- und Buckskin Lager, sowie fertige Herrengarderoben zu Fabrikpreisen aus.
Siegfried Danziger.
Brückenstr. 11.

Alte Baumaterialien!

wie: Balken, Kreuzhölzer, Bohlen, Bretter, Latten, zinkene Dachluken, Thüren, Treppen, Ziegel u. s. w verkauft. Näheres Junkerstraße 251.
M. Lowicki.

Homöopathische Offizin.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine nach der **Pharmacopoea homoeopathica** auf das Sorgfältigste bereiteten Medicamente zur gefälligen Benutzung.
J. Mentz,
Apotheke am Altstädt. Markt.

Die Droschke 24

ganz neu, mit sämmlichem Zubehör verkauft **Ednard May.**

Mein Grundstück, Wohnhaus, Scheune, und Garten, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.
Wisniewski in Podgorz.

Auf ein Grundstück in der Hauptstraße von Thorn (Werth 25,000 Mark) werden 1,500 Mark zur 1. Stelle gesucht. Offerten **M. G. H.** durch **G L. Daube & Co.**, Danzig.

In der hebräischen, lateinischen und französischen Sprache, im kaufmännischen Rechnen und Correspondenz ertheilt Unterricht
H. Michaelis, isr. Lehrer.
Butterstraße 143 au premier.



Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October eröffnen wir das IV. Quartal auf die

Memeler Zeitung
mit
Illustrirtem Unterhaltungs-Blatt
als Gratisbeilage.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal für die 3 Mal wöchentlich (Sonntag, Mittwoch, Freitag) erscheinende Zeitung **2 Mark.** Bestellungen werden von allen Kais. Postanstalten und von der unterzeichneten Expedition, Thomasstraße Nro. 15/16, angenommen.

Die **„Memeler Zeitung"** wird freisinnig geschriebene Leitartikel, das Wissenwertheste aus der Tagesgeschichte in übersichtlicher Kürze, Referate über communale Angelegenheiten, Gerichtshalle, Provinzielles bringen und dem Leser in gedrängter Form ein Bild von den Vorgängen in der politischen Welt, im Vaterlande, in Stadt und Provinz bieten, dabei aber die Ziele des Fortschritts stets im Auge behalten. Auch für den belletristischen Theil wird durch Auswahl spannender Novellen und eines mannigfachen Feuilleton gesorgt werden.
Das 8 Seiten umfassende

Illustrirte Unterhaltungs-Blatt,

welches der „Memeler Zeitung jeden Sonntag beiliegt, wird wie bisher den Zwecken der Belehrung und Unterhaltung dienen und das Interessanteste aus Nah und Fern durch Bild und Wort veranschaulichen. Es wird Romane, Novellen, Erzählungen, naturwissenschaftliche Bilder, Portraits berühmter Persönlichkeiten, Humoristisches, Bilderräthsel etc. in bunter Reihenfolge bringen.

Inserate, welche mit 10 Pfg. pro Corpusspaltzeile berechnet werden, finden den wirksamsten Erfolg und werden erbeten.

Memel, 1876. Expedition der „Memeler Zeitung".
H. Holz.

Kartoffel-Aushebe-Maschinen

liefere ich in bekannter Solidität für 210 Mk franco Bahnhoff Meissen und bitte nur um baldige Bestellung, um rechtzeitig sie absenden zu können.
C. Mittag,
Löthain bei Meissen (Sachsen).

Diese **Mittag'schen Maschinen** sind dauerhaft gebaut, gehen sofort zuverlässig auf leichten wie schweren Boden und kann man mit 2 Pferden und 20 bis 24 **Frauen** und **Kindern** bei guter Aufsicht 3 bis 4 Acker sächsisch = 6 bis 8 Morgen preußisch täglich erndten. 30 bis 40% Arbeits- und damit Geldkosten werden entschieden erspart. Ich kann sie im Interesse der Landwirthe mit Ueberzeugung empfehlen.
Adolph Steiger in Leutewitz.

Ein fast neuer viertheiliger Bettschirm steht billig zum Verkauf Gerechtestraße Nr. 118 von 10 Uhr Morgens ab.

Das Haus
Culmerstraße 318
ist zu verkaufen.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird für ein hiesiges Comptoir zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht. Offerten sind unter C. R. 3380 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Junge Damen,
die das
P u t z f a c h
erlernen wollen, können sich melden bei
Geschwister Bayer.

Ein gebildeter Landwirth,

welcher auch in schriftlichen Arbeiten bewandert, kann von **sofort** Stellung nehmen beim **Dominium Adl. Brinsk** per Lautenburg Wstpr. Gehalt 400 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein Wirthschaftseleve

welcher sich auch besonders im Polizeifach ausbilden kann, wird vom 1. Oktober cr. gesucht. Näheres beim
Dominium Adl. Rinsk
per Lautenburg Wstpr.

Ein g. mbl. Zimmer zu vermiethen Brückenstr. 16, 2 Tr.

Cacoigna,

feinster entölter Cacao à 3 Mark per ½ Ko., in Blechdosen à ½ und ¼ Ko. empfehlen als ganz vorzüglich

Jordan u. Timaeus,
Chokoladen-Fabrik,
Berlin und Dresden.

Eine geübte Maschinennätherin, welche selbst eine Nähmaschine besitzt, wünscht in und außer dem Hause Beschäftigung, auch in der Schneiderei.
Hundegasse 238.

Pensionaire finden Butterstraße 143 liebevolle Aufnahme und Unterweisung in allen Disciplinen.

In meinem Delikateß-, Wein- und Colonialwaaren-Geschäft kann per 1. Oktober cr. ein

L e h r l i n g

mit den nöthigen Schulkenntnissen placirt werden.
H. Ephraim, Bromberg.

2 Tischlergesellen
auf Särge werden verlangt von
R. Przybill, Schülerstr. 413.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Oktober Neustadt Nr. 18 zu vermiethen.

Gerstenstr. 78, 2 Tr., 1 mbl. Zimmer nebst Kab. für 1 auch 2 Herren mit auch ohne Beköst. zu verm.

Neustadt 95 sind noch 1 größere und 2 kleinere Wohnungen zu verm.
Kuszmink.

Ein möbl. Zim. ist zum 1. Okt. zu verm. Neust. Markt Nr. 189 im Hause des Hrn. Kolinski, 1 Tr. h.

Die Wohnung des Herrn Oberbürgermeister Bollmann ist sofort zu vermiethen.
W. Pietsch.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Oktober Elisabethstr. zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 118, 1 Tr. hoch.

Synagogale Nachrichten.
Mittwoch, den 27. d. M., um 5¾ Uhr u. am 28., 9½ Uhr Vorm. und 4½ Uhr Nachm. Predigt des Rab. Herrn Dr. Oppenheim.

Besonders vortheilhafter Rittergutskauf
wegen Todesfall und Erbregulirung.

Das Rittergut liegt in der **fruchtbarsten** und wärmsten Gegend, war seit 80 Jahren in einer Hand, hat 1480 **Morgen** Areal, davon 1306 Morgen des besten Weizenbodens, 88 Morgen schöne Wiesen und Gärten, Aussaaten 276 Scheffel (altes Maß) Weizen, 109 Scheffel Roggen ꝛc., **Grundsteuer 906 Mark**, Grundsteuer Reinertrag ca. 10,000 Mark, soll mit prachtvollen Baulichkeiten, schönem Inventar und sehr gutem Hypothekenverhältniß für circa **140,000 Thaler,** bei **40- bis 25,000 Thaler Anzahlung** schleunigst verkauft werden durch

Th. Kleemann, Danzig, Brodbänkengasse No. 33.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambock. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambock.